

Wirtschaft Liechtenstein | Werdenberg | Sarganserland regional



Wochenzeitung für regionale Wirtschaft wirtschaftregional.li, wirtschaftregional.ch +423 236 16 16 @wirtschaftregio

Persönlich gefragt
Brigitte Lüchinger wäre gerne zehn Zentimeter kleiner.

Erfolgreiches Konzept
Das «b_smart motel» in Sevelen erhält einen grossen Bruder. **3**

Kennen Sie Ihre Kunden und Geschäftspartner?
Wirtschaftswissen kompakt
FIRMENSÜCHE.LI
Jetzt kostenlos registrieren



Zürich soll zum Renminbi-Hub werden – und auch der Liechtensteiner Finanzplatz hofft, sich als Umschlagplatz für die chinesische Währung empfehlen zu können. Bild: istock

Finanzplatz lockt China-Banken

Neugeschäft Die Schweiz ist auf dem besten Weg, zum Hub für den Renminbi zu werden. Und auch der Finanzplatz Liechtenstein bringt sich als Umschlagplatz für die chinesische Währung ins Gespräch.

VON STEFAN LENHERR

China will die Internationalisierung seiner Währung, die eine stetig wachsende Bedeutung erlangt, rasch vorantreiben. Dies erklärte der chinesische Ministerpräsident Li Keqiang am World Economic Forum (WEF) in Davos. Die Schweiz hat grosses Interesse, an dieser Entwicklung teilzuhaben. Finanzministerin Eveline Widmer-Schlumpf nutzte denn auch die Gelegenheit, um am Rande des WEF mit Li über die Zusammenarbeit im Finanzbereich zu sprechen. Die Bemühungen, eine chinesische Bank in die Schweiz zu locken, scheinen erste Früchte zu tragen. Die China Construction Bank habe sich bereit erklärt, sich in Zürich niederzulassen, sagte Widmer-Schlumpf am letzten Tag des WEF. Ein Gesuch sei zwar noch nicht eingereicht worden, «aber der Wille der Bank ist klar».

Auch der Finanzplatz Liechtenstein schielt auf der Suche nach neuen Geschäftsmöglichkeiten nach China. «Wir würden die Ansiedlung chinesischer Banken in Liechtenstein sehr begrüßen», sagt Simon Tribelhorn, Geschäftsführer des Liechtensteinischen Bankenverbands. Das Interesse chinesischer Banken sei gross, in Europa einen Renminbi-Hub aufzubauen. «Auch Liechtenstein wird dabei evaluiert, was nur logisch ist.» Denn mit seinen liberalen Rahmenbedingungen, seiner Internationalität und vor allem seiner Stabilität sei Liechtenstein ein optimaler Standort für chinesische Banken inmitten Europas. «Das AAA-Länderrating ist dabei ebenso ein Standortvorteil wie der Zugang zu zwei Wirtschaftsräumen, der EU und der Schweiz.»

«Keine aktiven Bestrebungen»

Das zuständige Liechtensteiner Ministerium für Präsidiales und Finanzen

von Regierungschef Adrian Hasler zeigt sich offen für die Ansiedlung einer chinesischen Bank am heimischen Finanzplatz. «Grundsätzlich steht dem nichts entgegen», heisst es auf Anfrage. Aber: «Derzeit laufen keine aktiven Bestrebungen seitens des Ministeriums.»

Eine Gelegenheit, um über einen möglichen Renminbi-Hub in Liechtenstein zu sprechen, ergab sich zuletzt am vergangenen Mittwoch, als die Generalkonsulin von China, Jinqi Mao, zu einem Besuch in Vaduz weilte und Regierungschef Adrian Hasler traf. Das Ministerium teilt dazu mit: «Das Thema wurde nicht aktiv angesprochen.»

Gute Kontakte nach China

Die Liechtensteiner Politik und Wirtschaft pflegen seit Jahren gute Kontakte mit China. Das bilaterale Handelsvolumen wuchs im Jahr 2013 auf rekordhohe 382 Millionen Franken. Im Zuge des Freihandelsabkommens zwischen

China und der Schweiz, von dem Liechtenstein dank der Zollunion ebenfalls profitiert, dürften die wirtschaftlichen Bande weiter gefestigt werden. Im vergangenen Herbst war China ausserdem als Gastland an der Liechtensteinischen Industrie-, Handels- und Gewerbeausstellung Lihga in Schaan vertreten. «Die Beziehungen zwischen China und Liechtenstein weisen eine positive Entwicklungstendenz auf», sagte Generalkonsulin Jinqi Mao damals. Und auch der Finanzplatz selbst hat einen direkten Draht in das Reich der Mitte: «Bereits vor vier Jahren hat sich der Finanzplatz in Peking präsentieren können und gute Kontakte aufgebaut», sagt Simon Tribelhorn.

Die Chancen stehen also nicht schlecht, dass Liechtenstein neben Finanzmetropolen wie Frankfurt, London und demnächst Zürich als Umschlagplatz für die chinesische Währung dienen könnte.

Raiffeisen-Chef tritt zurück

ST. GALLEN. Bei der Bankengruppe Raiffeisen mit Sitz in St. Gallen kommt es im März 2016 zum Chefwechsel. Pierin Vincenz tritt mit Erreichen seines 60. Lebensjahres als Vorsitzender der Geschäftsleitung zurück. Der Nachfolger ist bereits bestimmt. Der Verwaltungsrat hat Patrik Gisel, Stellvertreter der Vorsitzenden der Geschäftsleitung und Leiter des Departementes Markt, zum neuen CEO der Raiffeisen-Gruppe designiert, wie das Finanzinstitut ges-

tern mitteilte. Gisel ist seit 15 Jahren für die Bank tätig.

Pierin Vincenz amtiert seit 1999 als Chef der Raiffeisen-Gruppe. Er habe die Genossenschaftsbank zu einem erfolgreichen, führenden Finanzinstitut der Schweiz geformt, schreibt Raiffeisen. In seiner Ära habe sich Raiffeisen von einer Spar- und Hypothekenbank zur drittgrössten Bankengruppe der Schweiz sowohl in den ländlichen als auch den urbanen Regionen entwickelt. **Seite 11**

Athen provoziert offenen Streit

ATHEN. Zwischen der neuen griechischen Regierung und der Eurogruppe ist es zu einem Eklat gekommen. Griechenland werde künftig nicht mehr mit den Geldgeber-Kontrollleuten der Troika zusammenarbeiten, sagte der Finanzminister Gianis Varoufakis gestern nach einem Treffen mit Eurogruppenchef Jeroen Dijsselbloem in Athen. «Unser Land weigert sich, mit der Troika zu kooperieren», sagte Varoufakis. Das von den Geldgebern auferlegte Spar-

programm sei nicht in die Tat umsetzbar. Das griechische Volk habe es bei den Wahlen vergangenen Sonntag abgelehnt.

Dijsselbloem forderte die Griechen dagegen auf, ihre Versprechungen einzuhalten. Eine internationale Konferenz über einen Schuldenschnitt, wie die neue Regierung sie fordert, lehnte er ab. «Es gibt bereits eine solche Konferenz, und die heisst Eurogruppe», sagte Dijsselbloem. **Seite 15**

Chancen

Die Bank Frick richtet sich neu aus und ergreift damit die Chance, weiterzuwachsen. CEO Edi Wögerer erklärt den neuen Fahrplan. **Seite 3**

Risiken

Sterben und erben im digitalen Zeitalter ist alles andere als gesetzlich geregelt. Was geschieht mit dem digitalen Nachlass? **Seite 7**

Perspektiven

Das erste Finance Forum Liechtenstein stand unter dem Motto «Finanzplatz 2020 – Perspektiven und Strategien». **Seiten 9 und 19**

Expo 2027: Bern gibt grünes Licht

ST. GALLEN. Die nächste Landesausstellung soll 2027 in der Ostschweiz stattfinden. Die drei Kantone Appenzell Ausserrhodod, St. Gallen und Thurgau treiben das Projekt voran. Mit Freude haben die drei Trägerkantone nun davon Kenntnis genommen, dass der Bundesrat dem Projekt Expo 2027 Bodensee-Ostschweiz seine vorläufige Unterstützung bis zum Vorliegen der Machbarkeitsüberprüfung im Jahr 2017 zugesagt hat, heisst es in einer Medienmitteilung. Der Beschluss sei ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zur Realisierung der Expo 2027 in der Region. Die Trägerkantone werten ihn auch als Anerkennung der bisherigen sorgfältigen Vorbereitungsarbeiten.

Nach Abschluss des noch bis Ende 2015 laufenden Konzeptwettbewerbs zur Ermittlung der Spielorte und wesentlichsten Inhalte der nächsten Landesausstellung sind als nächste wichtige Schritte die Machbarkeitsüberprüfung des Siegerkonzeptes und die Erarbeitung des eigentlichen Bewerbungsdossiers vorgesehen. Ziel der Bemühungen sei es, dem Bund Ende 2017/Anfang 2018 ein in allen Punkten überzeugendes Bewerbungsdossier übergeben zu können.

Liechtenstein Teil der Überlegungen

Wie Benedikt Würth, Vorsteher des Volkswirtschaftsdepartementes des Kantons St. Gallen, im Januar des vergangenen Jahres gegenüber «Wirtschaft regional» sagte, sei es bei einem Zuschlag für die Landesausstellung auch ein Ziel, die Nachbarn einzubinden und ihnen Sichtbarkeit zu verschaffen. «Damit ist natürlich auch Liechtenstein gemeint», sagte Würth. Ein solch grenzüberschreitendes Projekt wäre ein sehr gutes Vehikel, um den Standort zu positionieren. (sl)



TON Total Optical Networks AG
Gamprin-Bendern - St. Margrethen - Dietikon

Tel. +423 233 17 02
Tel. +41 43 500 40 70

info@ton-net.com
www.ton-net.com